

Die Beton-Baudenkmale des Marinekorps Flandern

Hannelore Decoodt

I. Einführung

Die Flämische Denkmalschutzbehörde¹ ist eine Agentur der Regierung von Flandern, die für das unbewegliche Kulturerbe zuständig ist, das im weitesten Sinne aus archäologischen und architektonischen Kulturgütern und Kulturlandschaften besteht. Die Agentur setzt sich für den Erhalt des unbeweglichen Kulturerbes ein und führt politisch gesteuerte Forschungsprogramme durch.

Ein wichtiges Instrument in diesem Zusammenhang ist das digitale Kulturerbe-Archiv². Das Archiv bietet einen Überblick über den Gesamtbestand des kulturhistorisch bedeutenden unbeweglichen Kulturerbes in Flandern und kartiert dieses Erbe. Es enthält derzeit 85.000 Objekte und bietet einen reichhaltigen Informationsschatz zum architektonischen Erbe, landschaftlichen Erbe usw. Im vorliegenden Beitrag werden Objekte in diesem Archiv mit ihrer spezifischen ID-Nummer gekennzeichnet.

Seit 2002 hat die Agentur dem kulturellen Erbe aus dem Ersten Weltkrieg unter anderem in Form von Militärfriedhöfen, Gedenkstätten, erhaltenen Militäreinrichtungen, Schützengräben oder Kriegslandschaften besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In den Jahren 2002–2006 arbeitete sie eng mit der Provinz Westflandern am Aufbau eines Archivs für Kulturerbe aus dem Krieg zusammen, das sich noch heute an der ehemaligen Frontlinie des Ersten Weltkriegs im als die Westhoek bekannten äußeren Westen Belgiens befindet. Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Bestandserfassung wurde eine Strategie zum Schutz von Kriegsrelikten entwickelt. Anschließend wurde der Schwerpunkt auf Relikte aus dem Ersten Weltkrieg in ganz Flandern ausgeweitet.

Ein Großteil der Relikte aus dem Ersten Weltkrieg in Flandern besteht aus so genannten *Bunkeranlagen*: kleinen Verteidigungsanlagen, die Schutz vor Beschuss oder Bombardierungen boten und über eine oder mehrere militärische Funktionen verfügten, wie Gefechtsstand, Maschinengewehrposten, Artillerieposten, Munitionsposten, Beobachtungsposten, Unterstände, Sanitätsstationen usw. Häufig waren sie Teil einer größeren Verteidigungsposition. Obwohl der Begriff *Bunker* im Ersten Weltkrieg nicht besonders weit verbreitet war, wird er in diesem Beitrag verwendet, weil er die einzige gängige Bezeichnung ist, die die ganze Vielfalt der aus Beton und manchmal auch Backsteinen errichteten Militärposten mehr oder weniger abdeckt.

In den vergangenen Jahren wurden Bunker und andere Militärbauten wie Geschützstellungen aus Beton aus dem Ersten Weltkrieg in mehreren aufeinanderfolgenden Projekten dokumentiert: die Bunker in der Westhoek und im deutschen Hinterland, die *Hollandstellung* (ID 127073), die Stellung Antwerpen, bestehend aus Westabschnitt (ID 305347), Südabschnitt (ID 305290) und Nordabschnitt (ID 306184) und entlang der

¹ niederländisch: Agentschap Onroerend Erfgoed.

² niederländisch: Inventaris Onroerend Erfgoed.

The concrete heritage of das Marinekorps Flandern

Hannelore Decoodt

I. Introduction

The Flanders Heritage Agency¹ is an agency of the Government of Flanders that deals with immovable cultural heritage, broadly defined as archaeology, built heritage and cultural landscapes. The agency supports the conservation of immovable heritage and carries out policy-driven research.

An important instrument for this is the digital heritage inventory². This inventory presents an overview of all the valuable immovable heritage in Flanders and maps it. The inventory currently has 85,000 objects and contains a treasure of valuable information regarding architectural heritage, heritage landscapes, etc. In this article references to items of this inventory will be done by means of the specific ID-number.

Since 2002, the agency has paid considerable attention to heritage related to World War I (WW I), such as military cemeteries, memorials, preserved military infrastructure, trenches and war landscapes, etc. In the years 2002–2006, there was a close cooperation with the province of West Flanders in making an inventory of wartime heritage preserved at the former front of WW I, situated in the westernmost part of Belgium, known as the Westhoek. The results of this inventory project were used to develop a policy for protecting wartime heritage. Next, the focus expanded to heritage of WW I in the whole of Flanders.

A large part of the WW I heritage in Flanders consists of what is now called *bunkers*: small defences offering protection against shooting or shelling and having one or more military functions, such as command posts, machine gun posts, artillery posts, munition posts, observation posts, shelters, dressing stations, etc. Often they were part of a bigger defence position. Although the term *bunker* was not widely used during WW I, it will nevertheless be used in this article as it is the only commonly known name more or less covering the diverse range of concrete and sometimes brick military posts.

In recent years, bunkers and other military constructions, such as concrete gun emplacements of WW I were inventoried during successive projects: the bunkers of the Westhoek and the German rear zone (das Hinterland), the *Hollandposition* (ID 127073), the position Antwerpen consisting of the *Westabschnitt* (ID 305347), *Südabschnitt* (ID 305290) and *Nordabschnitt* (ID 306184) and finally along the *Turnhoutkanalstellung* (ID 305971)³. The most valuable bunker sites are protected.

This paper focuses on the concrete heritage built by the *Marinekorps* Flandern.

1 in Dutch: Agentschap Onroerend Erfgoed.

2 in Dutch: Inventaris Onroerend Erfgoed.

3 AGENTSCHAP ONROEREND ERFGOED 2019, Inventaris Onroerend Erfgoed, <https://inventaris.onroerenderfgoed.be/> [20 April 2019]. By means of the ID-number cited in the article, specific items can be found.

Turnhoutkanalstellung (ID 305971).³ Die kulturhistorisch bedeutendsten Bunkerstandorte werden geschützt.

In diesem Beitrag werden vor allem die durch das Marinekorps Flandern errichteten Baudenkmale aus Beton behandelt.

II. Das Marinekorps Flandern

Ende August 1914, einige Wochen nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, bildete die deutsche Marine eine Division unter dem Kommando von Admiral Ludwig von Schröder⁴. Diese Marinedivision wurde nach Belgien entsandt und beteiligte sich an der Besetzung der Festungsstadt Antwerpen mit ihrem strategisch bedeutenden Hafen. Einige Tage nach der Einnahme Antwerpens (10. Oktober 1914) wurde die Mehrzahl der Marineeinheiten an die belgische Küste verlegt. Hier, im westlichsten Teil Belgiens, gelang es den Alliierten schließlich nach wochenlangen erbitterten Kämpfen, den Vormarsch der deutschen Armee im November 1914 an der Yser und in der Umgebung von Ypres zu stoppen.

Die Deutsche Marineinfanterie kam vor allem im als Marinegebiet bezeichneten Norden Belgiens zum Einsatz. Seit Kriegsbeginn war die deutsche Marineführung von der strategischen Bedeutung der Häfen und der belgischen Küste überzeugt. An keinem anderen Ort konnten die deutschen Truppen näher an die britischen Häfen gelangen, von denen Soldaten, Material und Munition an die Westfront verschifft wurden⁵. Darüber hinaus konnten deutsche Truppen, U-Boote und Batterien für den Kampf gegen die britische Marine an den Häfen Ostende, Zeebrügge und Brügge stationiert werden. Die deutsche Armee fürchtete einen Angriff über das Meer, den die Briten 1918 tatsächlich ausführten, um die Häfen von Zeebrügge und Ostende zu blockieren. (► **Abbildung 1**)

Der Grenzverlauf des Marinegebiets wurde während des Kriegs leicht an den Konfliktverlauf angepasst. Dabei muss bedacht werden, dass die Deutsche Marineinfanterie an der Westseite des Marinegebiets auch für die Verteidigung der Frontlinie entlang der Yper von ihrer Mündung in Nieuwpoort bis nach Schore und Sint-Pieterskapelle zuständig war. Im nordöstlichen Teil des Marinegebiets lag die Grenze zu den Niederlanden. Die deutschen Marinetruppen kamen auch in anderen Gebieten zum Einsatz, beispielweise an der Front bei Ypern oder in der Umgebung von Antwerpen. Das Hauptquartier befand sich in Brügge.

Die Deutsche Marineinfanterie gehörte zwar zum IV. Armee-Korps, konnte jedoch relativ unabhängig operieren⁶. Im Kriegsverlauf wurde die Truppenstärke deutlich erhöht, von anfänglich 20.000 auf 70.000 Soldaten. Im November 1914 wurde eine zweite Division gebildet. Von da an trug die Deutsche Marineinfanterie die Bezeichnung Marinekorps Flandern. Im Juni 1917 kam eine dritte Division hinzu. Das Marinekorps bestand aus Land-, Luft- und Marinestreitkräften.

III. Batterien entlang der Küste

Die deutsche Admiralität betrachtete die britische Marine als ihren Hauptgegner und wollte die Küste und ihre Häfen schützen. Nach dem Beschuss durch britische Kriegs-

3 AGENTSCHAP ONROEREND ERFGOED 2019, Inventaris Onroerend Erfgoed, <https://inventaris.onroerenderfgoed.be/> [20 April 2019]. By means of the ID-number cited in the article, specific items can be found.

4 DESEYNE 2007 S. 15–21.

5 VANDEWEYER 2013.

6 DESEYNE 2007 S. 18–21.

II. The *Marinekorps Flandern*

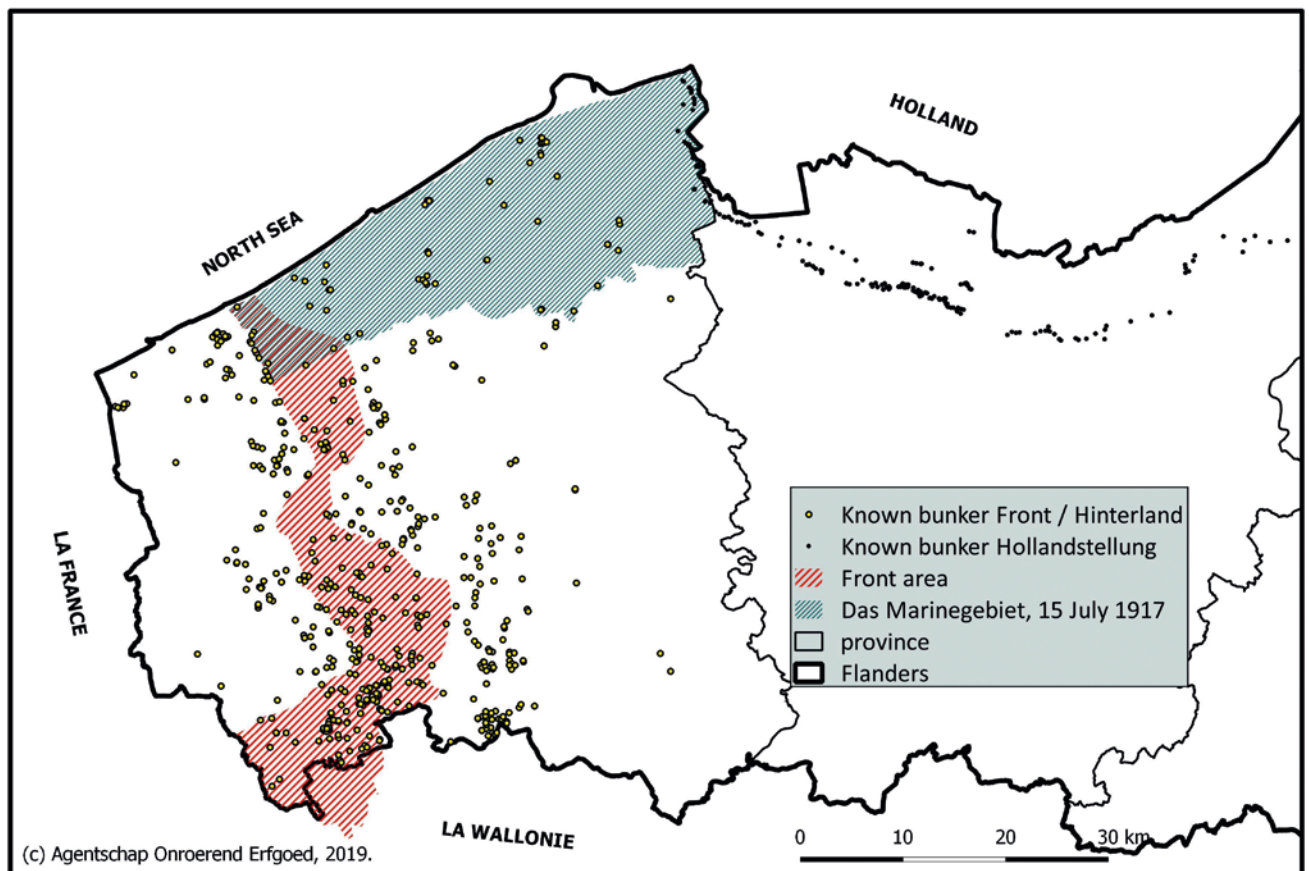
At the end of August 1914, some weeks after the outbreak of the First World War, the German navy formed a division under the command of admiral Ludwig von Schröder⁴. This naval division was sent to Belgium and took part in the siege of the fortified city of Antwerpen, with its strategically important harbour. Some days after the collapse of Antwerpen (10 October 1914) most of the marine troops were sent to the Belgian coast. Here, in the westernmost part of Belgium, after weeks of fierce fighting, the allies finally managed to stop the German army at the river IJzer and in the area of Ieper in November 1914.

The German marines operated mainly in the northern part of Belgium, an area that was indicated as the marine area, the navy zone. Since the beginning of the war, the strategic importance of the harbours and the Belgian coast was clear to the German admiralty. Nowhere else could the German troops be closer to the British harbours, where troops, material and munition were embarked to the western front⁵. Moreover, the harbours of Oostende, Zeebrugge and Brugge could accommodate the German naval troops, U-boats and batteries to fight the British navy. Finally, the German army feared a landing from the sea, which would actually happen in 1918, with the British attempts to blockade the harbours of Zeebrugge and Oostende. (► **Figure 1**)

The boundaries of das Marinegebiet changed slightly during the war, reflecting the course of the conflict. It is important to note that the German marines, at the western side of the marine area, also had to defend the frontline along the river IJzer, from the estuary in Nieuwpoort to as far as Schore and Sint-Pieterskapelle. At the north-eastern side of the marine area, there was the border with the Netherlands. The German naval

Fig. 1: Bunkers at the front, in the rear and along the *Holland-position* in West Flanders.
© Agentschap Onroerend Erfgoed

Abb. 1: Bunker an der Front, im Hinterland und entlang der *Hollandstellung* im Westen Flanderns. © Agentschap Onroerend Erfgoed



4 DESEYNE 2007, pp. 15–21.

5 VANDEWEYER 2013.

schiffe im Oktober und November 1914 beschloss von Schröder, Artilleriebatterien in Betonbauten entlang der Küste zu installieren. Insgesamt wurden 34 Batterien während des Ersten Weltkriegs zwischen Middelkerke und Knokke errichtet⁷. Die Batterien unterschieden sich in der Größe, den Geschütztypen, den militärischen Zielen usw. voneinander. Einige wurden errichtet, um feindliche Landungen zu verhindern und die Häfen zu schützen. Andere Batterien waren für den Einsatz von Ferngeschützen bestimmt, um Ziele auf dem Meer unter Beschuss zu nehmen.

In der Regel bestand eine Batterie aus vier Betonstellungen mit zwei angrenzenden Beobachtungsposten. Zusätzlich gab es einen Gefechtsstand, Unterstände, Sanitätsstationen, Munitionsbunker, Bahnanlagen usw. In vielen Fällen wurden Maschinengewehrposten, Schützengräben oder Panzerabwehr-Hindernisse in der Nähe der und zwischen den Batterien errichtet.

Heute ist die Mehrzahl der Verteidigungsanlagen aus dem Ersten Weltkrieg entlang der Küste touristischen und anderen Bewirtschaftungsformen gewichen. Einige wenige Betonrelikte blieben erhalten, wie Geschützstellungen und/oder Bunker der Batterie Antwerpen (ID 217115), Batterie Preußen (ID 217055, ID 217056), Batterie Hessen (ID 215692), Batterie Sachsen (ID 215691), Batterie Braunschweig (ID 217118) sowie der Flugplatz von Uitkerke (ID 215680, ID 215690). (► **Abbildung 2**)

Glücklicherweise ist ein Batterie-Standort aus dem Ersten Weltkrieg nahezu vollständig erhalten: die Batterie Aachen in Raversijde nahe Ostende (ID 56603)⁸. Diese Batterie wurde innerhalb einer Königlichen Domäne errichtet, weshalb sie sich noch heute in einem so guten Zustand befindet. Der Bau der Batterie wurde im April 1915 fertiggestellt. Sie war die am weitesten westlich gelegene Batterie des Marinekorps Flandern und bestand aus vier 15 cm-Marinegeschützen. Die Batterie diente nicht nur

Abb. 2: Ein Soldat schaut durch einen Sehschlitz des westlichen Beobachtungs- und Gefechtsstands der Batterie Aachen in Raversijde (Ostende), 12. November 1918. © Album Valois, 488, 115

Fig. 2: A soldier looking through an observation slit of the western observation and command post of the military batterie Aachen in Raversijde (Oostende), 12 November 1918. © Album Valois, 488, 115



7 DE MEYER 2013, S. 33.

8 DE MEYER 2013, S. 36-37.

troops also operated in other areas, such as the leper front or around Antwerpen. The general headquarters were established at Brugge.

The German marines fell under the IV. Army but could operate relatively independently⁶. The number of troops increased significantly during the war: from 20,000 troops in the beginning to 70,000 troops. In November 1914 a second division was formed, so from then on the German marines were known as the *Marinekorps Flandern*. In June 1917 a third division was formed. The *Marinekorps* consisted of land, naval and air forces.

III. Batteries along the coastline

As they saw the British navy as their main opponent, the German admiralty wanted to protect the coast and its harbours. Bearing in mind the shelling by the British war ships in October and November 1914, von Schröder decided to install artillery batteries in concrete constructions along the coastline. In total 34 batteries were erected between Middelkerke and Knokke during WW I⁷. The batteries varied in size, gun types, military targets, etc. Some were built to prevent enemy landings and to protect the harbours. Other batteries were meant for long-range guns, to fire at targets at sea.

Basically, one battery consisted of four concrete emplacements, flanked by two observation posts. In addition, there was a command post, shelters, dressing stations, ammunition bunkers, railway infrastructure, etc. A lot of machine gun posts, trenches, antitank obstacles, barbed wire fences and anti-aircraft guns were built in, around and between the batteries.

Today, most of these WW I defence constructions along the coast have disappeared, in favour of tourism along the coast or other developments. Some isolated concrete relics have been preserved, such as gun emplacements and/or bunkers of Batterie Antwerpen (ID 217115), Batterie Preussen (ID 217055, ID 217056), Batterie Hessen (ID 215692), Batterie Sachsen (ID 215691), Batterie Braunschweig (ID 217118) and the airfield of Uitkerke (ID 215680, ID 215690). (► **Figure 2**)

Luckily one WW I-battery site has survived almost intact: Batterie Aachen in Raversijde, near Oostende⁸. This battery was built on a royal domain, which explains why the site had been preserved. The building of the battery was finished in April 1915. It was the most western battery of the *Marinekorps Flandern* and consisted of four 15 cm naval guns. The battery was meant not only for coastal defence, but was also used for shelling the allies on the IJzer front. On the 5 May 1915 already, it shelled French batteries near Nieuwpoort. But it was also shelled itself, both from Allied ships and from land.

During the Second World War (WW II), the site of the Batterie Aachen was reused as part of the Atlantikwall, when WW I structures were adapted and new defence structures were built. Today, together with the WW II constructions the four WW I emplacements have been preserved, and so too have the munition and observation posts, and a concrete shelter. The site is now protected and is managed by the Province of West Flanders.

IV. Bunkers in the marine area

The defence of the marine area did not only consist of batteries. Between and behind the batteries, a crisscross of defence lines have been built, consisting of trenches,

6 DESEYNE 2007, pp. 18–21.

7 DE MEYER 2013, p. 33.

8 ID 56603; DE MEYER 2013, pp. 36–37.

der Küstenverteidigung, sondern auch der Bombardierung der Alliierten an der Yser-Front. Bereits am 5. Mai 1915 wurde von dort das Feuer auf französische Batterien nahe Nieuwpoort eröffnet. Doch auch die Batterie selbst wurde sowohl von alliierten Schiffen als auch von Land aus bombardiert.

Während des Zweiten Weltkriegs kam der Standort der Batterie Aachen erneut als Teil des Atlantikwalls zum Einsatz. Dabei wurden Bauten aus dem Ersten Weltkrieg übernommen und neue Verteidigungsanlagen errichtet. Die vier Stellungen aus dem Ersten Weltkrieg blieben zusammen mit den Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg ebenso wie die Munitions- und Beobachtungsposten sowie ein Betonunterstand erhalten. Der Standort steht inzwischen unter Denkmalschutz und wird von der Provinz Westflandern verwaltet.

IV. Bunker im Marinegebiet

Die Verteidigung des Marinegebiets wurde nicht nur durch Batterien gesichert. Zwischen und hinter den Batterien wurde ein Gewirr aus Verteidigungslinien mit Schützengräben, Beobachtungsposten, Unterständen usw. errichtet. Seit der zweiten Jahreshälfte 1915 wird der Bau von Militäranlagen aus Beton nahe der Frontlinien in Kriegstagebüchern der deutschen Marinetruppen erwähnt. Der Bunker am ursprünglichen Flussufer der Yser in Mannekensvere ist vermutlich der älteste noch erhaltene Bunker des Marinegebiets (ID 216698). Dieser vom 3. Marine-Infanterie-Regiment als Gefechtsstand gebaute Betonbunker wird im Kriegstagebuch des Regiments im Zusammenhang mit der Besetzung des Gebiets ab Ende Februar 1916 erwähnt. Darüber hinaus ist der Bunker auf einer Luftaufnahme vom März 1916 zu sehen. Wegen der helleren Färbung lassen sich Betonkonstruktionen auf Luftaufnahmen leicht erkennen, sofern sie nicht von oben getarnt sind.

Die ältesten Betonbunker wurden aus Stampfbeton hergestellt⁹. Diese Anlagen waren nicht so stabil wie die aus Stahlbeton errichteten Bunker. Zu Beginn musste improvisiert werden. Ab Mitte 1916 wurden Leitfäden für die Errichtung von Verteidigungslinien sowie insbesondere für den Bau von Betonkonstruktionen entwickelt¹⁰. Erfahrungen aus der Kriegsführung flossen in diese Leitfäden ein, in denen es unter anderem um den Entwurf der Anlagen, die Zusammensetzung und Verstärkung des Betons, die Stärke der Dächer und Wände, Schießscharten, Sehschlitze oder die Inneneinrichtung ging.

Aus logistischen Gründen war es kein leichtes Unterfangen, innerhalb oder nahe der Frontlinien Betonbauten zu errichten. Es war nicht einfach, Betonbauten unter starkem Beschuss oder unentdeckt von feindlichen Truppen zu gießen. Aus diesem Grund kamen beim Bau von Militäranlagen Betonfertigteile zum Einsatz, die häufig mit Stahlträgern verankert und verstärkt wurden, obwohl diese Bauten nicht so stabil wie Konstruktionen aus Gussbeton waren. In Mannekensvere findet sich ein riesiger Bunker, der aus Betonblöcken errichtet wurde (ID 216702). Aus militärischen Luftaufnahmen geht hervor, dass dieser Bunker im Sommer 1917 gebaut wurde. Angesichts der Form der Öffnungen war dieser Bunker vermutlich dafür vorgesehen, den Feind innerhalb und außerhalb des Überschwemmungsgebiets zu beobachten.

Beobachtungsposten gab es in allen Formen und Größen. Beispielsweise sind in Zevekote nahe Gistel zwei ähnliche Beobachtungsposten erhalten. Sie haben im oberen Bereich zwei mit Stahlträgern verstärkte Sehschlitze (ID 216770, ID 216772). Diese im

⁹ DECOODT 2016, S. 17–20.

¹⁰ z. B. Einzelheiten über Stellungsbau, 15/12/1916; Betonbauten, 15/11/1917, Einzelheiten über Stellungsbau, 26/8/1918; Ingenieur-Komitee, Unterstandszeichnungen, PH14/191, Ingenieur-Komitee 1917.

observation posts, shelters, etc. From the second half of 1915, war diaries of German marine troops mention the building of concrete military constructions near the frontlines. The bunker on the original riverbank of the IJzer in Mannekensvere is probably the oldest extant bunker in the marine area (ID 216698). This concrete bunker, built by the 3. infantry marine regiment and intended as a Gefechtsstand (command post), is mentioned in the regimental war diary dealing with the occupation of the sector from the end of February 1916. Moreover, the bunker is visible on an aerial photograph from March 1916. On aerial photographs, concrete constructions could be seen very easily because of the brighter colour of the concrete, unless camouflage was put on top.

The oldest concrete bunkers were made of tamping concrete⁹. These structures were not so strong as the bunkers built with reinforced concrete. Improvisation was needed at the beginning. From the middle of 1916, guidelines were drawn up for the construction of defence lines, and more specifically, for the building of concrete constructions¹⁰. As experience was gained during the war, these guidelines were adapted. They dealt with drafting the constructions, the composition and reinforcement of the concrete, the thickness of roof and walls, embrasures, observation gaps, the interior, etc.

Because of logistic reasons, it was not a simple matter to raise concrete constructions in or near the frontlines. Casting concrete constructions under heavy shelling or without being discovered by the enemy was not at all easy. Therefore prefabricated concrete blocks, often anchored by and reinforced with steel beams, were used to build military structures, even though those structures were not as strong as constructions made of reinforced poured concrete. In Mannekensvere, a huge bunker made of concrete blocks can be found (ID 216702). According to military aerial photographs, this bunker was erected in the summer of 1917. Judging by the shape of the apertures, this bunker was probably meant to observe the enemy in and beyond the inundated area.

Observation posts were made in all shapes and sizes. For example, in Zevekote near Gistel, two similar observation posts have been preserved. These feature two observation slits at the top which are reinforced with steel beams (ID 216770, ID 216772). These observation posts, built in 1917, were artillery observation shelters. Artillery observers apparently preferred direct observation through observation slits, which means that these posts needed to be high buildings. Hence the importance of camouflage: artillery observation posts were built in or between existing buildings or ruins, which were used as camouflage. The concrete observation post in 't Blauwhof in Mannekensvere for instance was clearly cast against the edges of the roof of the pre-war farm (ID 216760). After the war, a new and higher farm building erected around the observation post, replaced the devastated stable. (► **Figure 3**)

Artillery observation posts were usually not built near the batteries or near the infantry positions, as the enemy constantly tried to find and destroy gun or infantry positions. Most artillery observation posts were built in or near farm buildings, between the main positions. Other concrete constructions, such as machine gun posts, were part of defence line or of a strongpoint. They were erected in combination with trenches and barbed-wire fences.

Although the designs of the remaining bunkers in the marine area differ a lot, it is obvious that the engineers were searching for more efficient bunkers and for standardisation¹¹. In the second half of 1917, unit shelter came into use in the IV. Army (to which the *Marinekorps* belonged). The Unit shelter was intended for different purposes: this type of bunker could be used as a command post, as a machine gun post, as a

9 DECOODT 2016, pp. 17–20.

10 e.g. Einzelheiten über Stellungsbau, 15/12/1916; Betonbauten, 15/11/1917, Einzelheiten über Stellungsbau, 26/8/1918; Ingenieur-Komitee, Unterstandszeichnungen, 1917, etc.

11 DECOODT 2016, p. 19.

Abb. 3: Der Beobachtungs-
posten mit zwei Sehschlitzen
im oberen Bereich in Zevekote,
20/1/2014. © <https://inventaris.onroerendergoed.be/erfgoed-objecten/216770>, Fotografie
Koen Himpe Agentschap
Onroerend Erfgoed

Fig. 3: The observation
post with two observation
slits at the top in Zevekote,
20/1/2014. © <https://inventaris.onroerendergoed.be/erfgoed-objecte/216770>, Photo by Koen
Himpe, Agentschap Onroerend
Erfgoed



Jahr 1917 errichteten Beobachtungsposten waren Artillerie-Beobachtungsunterstände. Offenbar zogen Artilleriebeobachter die direkte Beobachtung durch Sehschlitze vor, weshalb diese Posten aus hohen Gebäuden bestehen mussten. Dadurch fielt auch dem Aspekt der Tarnung eine besondere Bedeutung zu: Artillerie-Beobachtungsposten wurden in oder zwischen bestehenden Gebäuden oder Ruinen errichtet, die ihnen als Tarnung dienten. Der Betonbeobachtungsposten wurde beispielsweise von den Dachrändern des aus der Vorkriegszeit stammenden ehemaligen Bauernhofgebäudes verdeckt (ID 216760). Nach dem Krieg wurde dort ein neueres und höheres Bauernhofgebäude um den Beobachtungsposten als Ersatz für den zerstörten Stall errichtet. (► **Abbildung 3**)

Artilleriebeobachtungsposten wurden in der Regel nicht in der Nähe der Batterien oder der Infanteriestellungen errichtet, weil der Feind ständig damit beschäftigt war, Geschütz- oder Infanteriestellungen ausfindig zu machen und zu zerstören. Die meisten Artilleriebeobachtungsposten befanden sich auf oder in der Nähe von Bauernhöfen zwischen den Hauptstellungen. Andere Betonkonstruktionen wie Maschinengewehrposten waren Teil einer Stellung oder eines Stützpunkts und wurden zusammen mit Schützengräben und Stacheldrahtabgrenzungen errichtet.

Obwohl sich die noch erhaltenen Bunker im Marinegebiet in ihrem Aufbau klar voneinander unterscheiden, wird doch deutlich, dass die Bauingenieure in der damaligen Zeit bestrebt waren, effizientere und einheitlichere Bunker zu bauen¹¹. In der zweiten Jahreshälfte 1917 führte die IV. Armee (der das Marinekorps angehörte) den Einheitsunterstand ein. Er diente mehreren Zwecken: Diese Art von Bunker konnte unter anderem als Gefechtsstand, Maschinengewehrposten oder Unterstand genutzt werden. Obwohl es im Detail Unterschiede gab, war ihr Aufbau mehr oder weniger vergleichbar.

¹¹ DECOODT 2016, S. 19.

shelter, etc. Although distinctions can be found in the details, the design was more or less similar. This type of bunker was built in the remote lines, for example as part of the Flandern II position in Oudenburg (ID 216934, ID 50503, ID 216969, ID 216971).

Today, although a lot of bunkers still can be found, we have to keep in mind that most of the bunkers in the frontline and therefore in the marine area are gone. They were destroyed during the war. Or they vanished after the war, when the region was cleared up and developed once more, in favour of residential areas, agriculture, industry, etc. The remaining military constructions in the marine area lie scattered, the trenches are gone, the coherence between constructions as part of the same position have mostly disappeared. The building-technical features of the surviving military constructions are diverse. This is in contrast to the bunkers of the *Hollandposition*, which were partially built by the *Marinekorps*.

V. The *Hollandposition*

To secure the flank guard of the coast, the *Marinekorps Flandern* had created a flankposition along the border with Holland¹². In April 1916, the flankposition extended out from the coast as far as the Damse Vaart. But the flankposition was considered too weak. Therefore, open machine gun positions, concrete shelters and other bunkers were built in the flank position from the spring of 1916 onwards. They were built as part of strongpoints which were surrounded with barbed wire.¹³

On the 12 September 1916, Albrecht von Württemberg, commander of the IV. Army gave orders to build a position along the whole border between Belgium and the Netherlands (Armeebefehl, 12/9/1916). The main reason for the construction of the *Hollandposition* was the fear for an allied assault from the Netherlands, which was a neutral country (ID 127073). This position had to connect the flankposition in the west, situated north of the Damse Vaart, with the position Antwerpen in the east. (► **Figure 4**)

On the east side of Strobrugge, the bunkers were built by the *Etappen Inspektion 4* of Gruppe Gent, who belonged to the land forces. On the west side of Strobrugge, most bunkers were built by the *Marinekorps*. However, some bunkers along the Afleidingskanaal van de Leie, on the west side of Strobrugge, were started by the land forces and completed by the *Marinekorps*, as the boundaries between both forces changed during the war. The *Etappen Inspektion 4* or *Gruppe Gent* used prefabricated concrete blocks. They built far more bunkers in the *Hollandposition* than the *Marinekorps*. Furthermore, those bunkers have totally different building-technical features than those of the marine area (ID 301100).

As early as October 1916, the *Marinekorps* started building concrete constructions between the Damse Vaart and Strobrugge. Just like north of the Damse Vaart, the bunkers were positioned in bases. Farther on, the *Hollandposition* followed the northern bank of the Leopoldkanaal and the southern bank of the Afleidingskanaal van de Leie. A bridgehead was built north of Strobrugge. On the maps or in the reports, barbed-wire fences are mentioned, but no trenches. Nor can trenches be seen on the few aerial photographs of this area.

Camouflage was very important. A bunker is only efficient if the enemy doesn't discover it. Thanks to a series of numbered photographs kept in the *Militärarchiv Freiburg*¹⁴, we have an idea of what this camouflage looked like some bunkers were

12 Abschrift, 14/4/1916; DECOODT 2018, pp. 21–27.

13 Betr. Stellung an der holländischen Grenze, 24/4/1916; map Westcappelle, s.d. [10/6/1916]. Inscriptions found on these bunkers prove that the bunkers were built in 1916 (ID 300937).

14 Militärarchiv Freiburg, RM 121-I/805, Album mit Photos, s.d.

Dieser Bunkertyp kam in abgelegenen Stellungen zum Einsatz, beispielsweise als Teil der Flandern-II-Stellung in Oudenburg (ID 216934, ID 50503, ID 216969, ID 216971).

Heute sind zwar noch viele Bunker erhalten, doch es darf nicht vergessen werden, dass die Mehrzahl der Bunker an den Frontlinien und damit auch im Marinegebiet nicht mehr vorhanden ist. Entweder sie wurden bereits während des Kriegs zerstört oder sie verschwanden nach dem Krieg, als die Region geräumt und neu mit Wohngebieten, landwirtschaftlichen Flächen und Industrieanlagen usw. erschlossen wurde. Die noch vorhandenen Militäranlagen liegen über das Marinegebiet verteilt, die Schützengräben sind nicht mehr vorhanden und der Zusammenhang zwischen den Konstruktionen als Teil einer Stellung ist in der Regel nicht mehr sichtbar. Die bautechnischen Merkmale der noch bestehenden Militäranlagen unterscheiden sich hier stark voneinander, im Gegensatz zu den Bunkern der *Hollandstellung*, die zum Teil durch das Marinekorps errichtet wurden.

V. Die *Hollandstellung*

Um den Flankenschutz der Küste zu sichern, hatte das Marinekorps Flandern eine Flankenstellung entlang der holländischen Grenze errichtet¹². Im April 1916 erstreckte sich die Flankenstellung von der Küste bis zur Damse Vaart. Allerdings galt die Flankenstellung als zu schwach. Aus diesem Grund wurden seit dem Frühjahr 1916 offene Maschinengewehrposten, Betonunterstände und andere Bunker innerhalb der Flankenstellung errichtet. Sie wurden als Teil der mit Stacheldraht umzäunten Stützpunkte gebaut¹³. Auf diesen Bunkern gefundene Inschriften belegen, dass die Bunker 1916 gebaut wurden (ID 300937).

Am 12. September 1916 erteilte der Kommandant der IV. Armee, Albrecht von Württemberg, den Befehl, eine Stellung entlang der gesamten Grenze zwischen Belgien und den Niederlanden zu errichten¹⁴. Hauptbeweggrund für den Bau der *Hollandstellung* war die Furcht vor einem Angriff der Alliierten aus den Niederlanden, die ein neutraler Staat waren (ID 127073). Diese Stellung sollte die Flankenstellung im Westen nördlich der Damse Vaart mit der Stellung Antwerpen im Osten verbinden.

(► **Abbildung 4**)

Östlich von Strobrugge wurden die Bunker von der Etappen-Inspektion 4 der Gruppe Gent errichtet, die den Landstreitkräften angehörte. Westlich von Strobrugge wurde die Mehrzahl der Bunker vom Marinekorps gebaut. Allerdings hatten bei einigen Bunkern entlang des Afleidingskanaal van de Leie westlich von Strobrugge zunächst die Landstreitkräfte mit dem Bau der Bunker begonnen, die anschließend vom Marinekorps fertiggestellt wurden, da sich die Einsatzgebiete der beiden Einheiten während des Krieges verschoben. Die Etappen-Inspektion 4 oder Gruppe Gent nutzte Betonfertigteile. Sie errichtete deutlich mehr Bunker innerhalb der *Hollandstellung* als das Marinekorps. Darüber hinaus verfügen diese Bunker über völlig andere bautechnische Merkmale als die Bunker im Marinegebiet (ID 301100).

Bereits im Oktober 1916 begann das Marinekorps mit dem Bau von Betonkonstruktionen zwischen der Damse Vaart und Strobrugge. Wie auch nördlich der Damse Vaart wurden die Bunker in Stützpunkte integriert. Darüber hinaus verlief die *Hollandstellung* entlang des Nordufers des Leopoldkanaals und des Südufers des Afleidingskanaal van de Leie. Nördlich von Strobrugge wurde ein Brückenkopf errichtet. Auf den Karten oder in den Berichten werden zwar Stacheldrahtzäune, aber keine Schützengräben erwähnt.

¹² Abschrift, 14/4/1916; DECOODT 2018, S. 21–27.

¹³ Betr. Stellung an der holländischen Grenze, 24/4/1916; Karte von Westcappelle, s.d. [10/6/1916].

¹⁴ Armeebefehl, 12/9/1916)

totally covered with earth, other bunkers were camouflaged as a house or farm building, with a false roof and false chimneys, and with painted windows and doors on the concrete walls. (► **Figure 5**)

Although the typology on both sides of the Damse Vaart are not all the same, the architectural style of the bunkers built by the *Marinekorps* is very similar. The machine gun stands were open machine gun emplacements with concrete shelters (ID 300990). The small concrete walls with concrete pivots for the machine guns were probably built in the winter of 1917/1918. Along the canals (Leopoldkanaal and Afleidingskanaal van de Leie), there were four flanking machine gun posts, with embrasures on the flank sides of the bunkers (ID 301007). The *Marinekorps* built 6 huge, shelters for 100 men (ID 300991). These bunkers were almost 30 meters long. There were positions for 5cm guns with a small concrete shelter, probably meant as an ammunition depot (ID 301011). In a report of 25 January 1917 a liftable and retractable machine gun stand is mentioned¹⁵. That type of machine gun post, that could go up and down, was first used in the Champagne region (France) and now had to be tested in the *Hollandposition* (ID 300976). So, the defence line was not conceived at once, additional types of bunkers were added later on. This is also the case with the two types (simple and dual) of artillery observation posts (ID 300977). Those observation posts mostly still contain iron elements, such as climbing brackets, iron parts of the seat for the observer, etc.

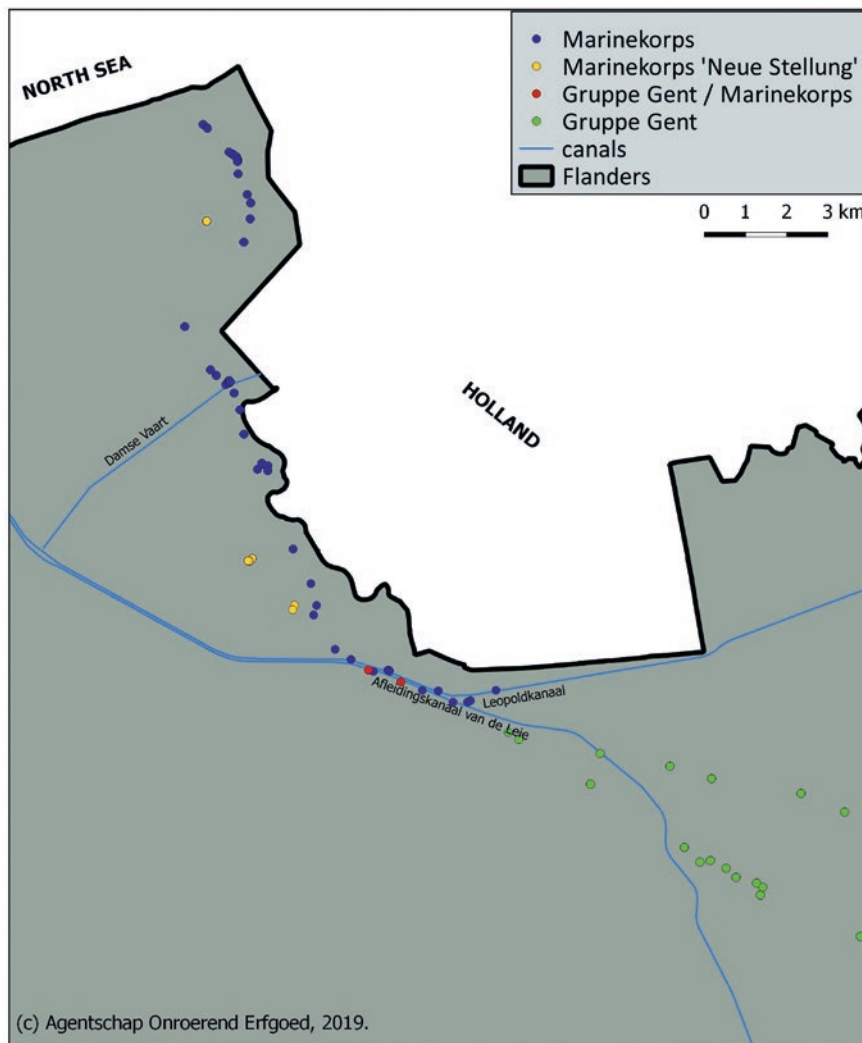


Fig. 4: Western part of the *Hollandposition*, with indication of the surviving bunkers built by the *Marinekorps* and the westernmost bunkers of the land forces (*Etappen Inspektion 4* or *Gruppe Gent*), also the bunkers of the new position. © Agentschap Onroerend Erfgoed

Abb. 4: Westliche *Hollandstellung* mit den vom *Marinekorps* gebauten, noch vorhandenen Bunkern, den westlichsten Bunkern der Landstreitkräfte (*Etappen-Inspektion 4* oder *Gruppe Gent*) sowie den Bunkern der *Neuen Stellung*. © Agentschap Onroerend Erfgoed

15 Militärarchiv Freiburg, RM 120/226, Kommando der 1. Marinedivision an *Marinekorps*, M. über den Zustand der Stellung an der holl. Grenze, 25/1/1917.

Und auch auf den wenigen Luftaufnahmen aus dem Gebiet sind keine Schützengräben zu sehen.

Tarnung war ausgesprochen wichtig. Ein Bunker erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn er vom Feind nicht entdeckt werden kann. Dank mehrerer nummerierter Fotoaufnahmen aus dem Militärarchiv Freiburg können wir uns vorstellen, wie eine solche Tarnung aussah¹⁵: Einige Bunker waren vollständig mit Erde bedeckt, andere waren als Haus oder Bauernhofgebäude getarnt, mit einem falschen Dach oder falschen Schornsteinen und mit Fenstern und Türen, die auf die Betonwände aufgemalt waren.

(► Abbildung 5)

Auch wenn sich die Gebäudetypen auf beiden Seiten der Damse Vaart stark voneinander unterscheiden, weisen alle vom Marinekorps errichteten Bunker einen sehr ähnlichen Baustil auf. Die Maschinengewehrstände waren offene Maschinengewehrstellungen mit Betonunterständen (ID 300990). Die kleinen Betonwände mit Betonstützen für die Maschinengewehre wurden vermutlich im Winter 1917/1918 errichtet. Entlang der Kanäle (Leopoldkanaal und Afleidingskanaal van de Leie) gab es vier flankierende Maschinengewehrposten mit Schießscharten an den Bunkerflanken (ID 301007). Das Marinekorps baute 6 riesige Untertreteräume für 100 Mann (ID 300991). Diese Bunker waren fast 30 Meter lang. Es gab Stände für 5-cm-Geschütze mit kleinen Betonunterständen, die vermutlich als Munitionslager dienten (ID 301011). In einem Bericht vom 25. Januar 1917 wird ein heb- und versenkbarer Maschinengewehrstand erwähnt¹⁶. Eine solche Art von Maschinengewehrstand, der gehoben und gesenkt werden konnte, kam zum ersten Mal in der Champagne in Frankreich zum Einsatz und sollte nun in der *Hollandstellung* getestet werden (ID 300976). Die Verteidigungslinie wurde also mit der Zeit ausgebaut und später um zusätzliche Bunkertypen ergänzt. Dasselbe trifft auch auf die beiden Formen (einfach und doppelt) der Artilleriebeobachtungsposten zu (ID 300977). Diese Beobachtungsposten enthalten in der Regel noch Eisenelemente wie Steigeisen, Eisenteile am Sitz für den Beobachter usw.

Ab November 1917 begann das Marinekorps mit dem Bau einer neuen Stellung mit Hauptquartieren für das Bataillon, die aus Betongefechtsständen, Funktelegrafie- und Signalzentralen bestanden (ID 78782, 300992, 300993). In einigen Fällen waren der Gefechtsstand und die Funktelegrafiezentrale in einem gemeinsamen Betonstand untergebracht (ID 216451). Die bautechnischen Merkmale dieser Bunker ähneln denen der anderen vom Marinekorps errichteten Bunker entlang der *Hollandstellung*.

Im Unterschied zu den übrigen Bunkern, die das Marinekorps Flandern baute, lässt sich der historische und inhaltliche Zusammenhang zwischen den Bunkern innerhalb dieser Stellung entlang der Grenze noch immer nachvollziehen, vor allem weil ab Sommer 1916 Standardbauten zum Einsatz kamen. Dies trifft zumindest auf den Teil der *Hollandstellung* zu, der vom Marinekorps errichtet wurde. Der Verlauf der *Hollandstellung* und die Merkmale der von den Landstreitkräften errichteten Bunker unterscheiden sich voneinander, obwohl sie derselben Stellung wie die Bunker des Marinekorps angehören. Doch das ist eine andere Geschichte.

¹⁵ Militärarchiv Freiburg, RM 121-I/805, Album mit Photos, s.d.

¹⁶ Militärarchiv Freiburg, RM 120/226, Kommando der 1. Marinedivision an Marinekorps, M. über den Zustand der Stellung an der holl. Grenze, 25/1/1917.



Fig. 5: A typical open machine gun post with shelter, belonging to base Gustav in Damme. © <https://inventaris.onroerendergoed.be/erfgoedobjecten/300990>, Photo by Koen Himpe, Agentschap Onroerend Erfgoed

Abb. 5: Ein typischer offener Maschinengewehrposten mit Unterstand am Stützpunkt Gustav in Damme. © <https://inventaris.onroerendergoed.be/erfgoedobjecten/300990>. Fotografie von Koen Himpe, Agentschap Onroerend Erfgoed

From November 1917, das Marinekorps started the construction of a new position, a new position including battalion headquarters consisting of concrete command posts, posts for wireless telegraphy and signal posts (ID 78782, 300992 and 300993). In some cases, the command post and post for wireless telegraphy were combined in one concrete post (ID 216451). The building-technical features of these bunkers are similar to the other bunkers along the *Hollandposition*, built by the *Marinekorps*.

In contrast to the other bunkers built by the *Marinekorps* Flandern, the historical-contextual coherence between the bunkers of this position along the border can still be experienced, all the more because of the use of standard types, beginning in the summer of 1916. This is at least true for the part of the *Hollandposition* built by the *Marinekorps*. The course of the *Hollandstellung* and the features of the bunkers built by the land forces are different, although they belong to the same position as the bunkers of the *Marinekorps*. But that is another story.

AGENTSCHAP ONROEREND ERFGOED Inventaris Onroerend Erfgoed, In: <https://inventaris.onroerenderfgoed.be/> [20 April 2019]. By means of the ID-number cited in the article, specific items can be found.

DECOODT, Hannelore: Bunkers uit de Eerste Wereldoorlog in het Duitse hinterland, unpublished listing selection guide for bunkers of das Hinterland, 16/9/2016, 2016.

DECOODT, Hannelore: Bunkers van de 'Hollandstelling' (Eerste Wereldoorlog), unpublished listing selection guide for bunkers of die Hollandstelling, 19/2/2018, 2016.

DE MEYER, Mathieu: Concrete in the dunes: the German coastal defences during the First World War, in *De Grote Rede News on our coast and sea, The Great War and the Sea*, no. 36, 33–38. In: <http://www.vliz.be/nl/de-grote-rede>, last accessed: 20 April 2019.

DESEYNE, Alex: De kust bezet 1914–1918, Brugge 2007. Militärarchiv Freiburg, RM 120/226, A.O.K. 4 – Ia No.11/14, Abschrift, 14/4/1916.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM 120/226, Kaiserliches Marinekorps Fortifikation an General-Kommando Nr. 1785/16I, Betr. Stellung an der holländischen Grenze, 24/4/1916.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM 120/226 K4, Westkapelle (1. Marinedivision, zu Gg. B. Nr. 324).

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM 120/226, Kommando 1. Marinedivision zu Gg. B. Nr. 324, Erläuterungsbericht über die Anmarsch- und Verbindungswege von Knocke bzw. Westkapelle zur Befestigungsanlage an der holländischen Grenze, 10/6/1916.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM120/226, Armeebefehl, AOK 4 Ia Nr. 9/12, 12/9/1916.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM 120/226, Kommando der 1. Marinedivision an Marinekorps, M. über den Zustand der Stellung an der holl. Grenze, 25/1/1917.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, RM 121-I/805, Album mit Photos, s. d.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, PH3/1905, Vorschriften für den Stellungskrieg für alle Waffen. Teil 1b. Einzelheiten über Stellungsbau vom 15. Dezember 1916, herausgegeben vom Chef des Generalstabes des Feldheeres.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, PH3/1906: Vorschriften für den Stellungskrieg für alle Waffen. Ergänzungsheft zum Teil 1b vom 15. 12. 16. Betonbauten, vom 15 November 1917, herausgegeben vom Chef des Generalstabes des Feldheeres.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, PH3/1907: Vorschriften für den Stellungskrieg für alle Waffen. Teil 1b. Einzelheiten über Stellungsbau, vom 23. August 1918, herausgegeben vom Chef des Generalstabes des Feldheeres.

MILITÄRARCHIV FREIBURG, PH14/191, Ingenieur-Komitee 1917, Unterstandszeichnungen.

SECTION PHOTOGRAPHIQUE DE L'ARMÉE, Middelkerke-Bains, 12/11/1918. Album Valois, Belgique 14, VAL 488/115 (174447). In: *La Contemporaine. Bibliothèque, Archives, Musée des Mondes Comtemporains* <https://argonnaute.parisnante.fr/>, last accessed: 2 May 2019.

VANDEWEYER, Luc: „The Imperial German Navy wants to conquer the Belgian Coast“ in: *De Grote Rede News on our coast and sea, The Great War and the Sea*, no. 36, 8–13. In: <http://www.vliz.be/nl/de-grote-rede>, last accessed: 20 April 2019.